

Luzia Vetterli in Aufsichtsbehörde

Justiz Die Bundesversammlung wählte gestern die 37-jährige Luzernerin **Luzia Vetterli** (Bild) mit 225 von 226 gültigen Stimmen in die Aufsichtsbehörde über die Bundesanwaltschaft. Vetterli ersetzt Tamara Erez, die zurücktrat.



Im Vorfeld der Wahl schrieb die Gerichtskommission, dass Vetterli über Erfahrung im Strafrecht verfüge. Als langjähriges SP-Mitglied und Präsidentin der Geschäftsprüfungskommission des Grossen Stadtrats der Stadt Luzern kenne sie die Funktionsweise und die Herausforderungen einer Aufsichtsbehörde aus erster Hand. Diesen Sommer hatte sich Vetterli nach elf Jahren politischem Engagement entschieden, aus dem Grossen Stadtrat zurückzutreten. (sda/rem)

Grosses Fest im Kunstmuseum

Feierlichkeit 2019 feiert die Kunstgesellschaft Luzern, Trägerin des Kunstmuseums Luzern, ihren 200. Geburtstag. Das grosse Fest dazu findet am Samstag, 19. Oktober in den Räumlichkeiten des Kunstmuseums Luzern statt. Es werden unter anderem Zeitreisen mit über 30 Künstlern geboten. Tickets gibt's unter www.kunstmuseumluzern.ch. (mg)

Luzerner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.
Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).
Geschäftsführung: Dietrich Berg, Jürg Weber.
Werbemarkt: Stefan Bai, Paolo Placa.
Lesermarkt: Christine Bolt, Bettina Schibill.

Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktion: Jérôme Martinu (jem), Chefredaktor; Cyril Aregger (ca), Stv. Chefredaktor und Leiter Sport; Christian Peter Meier (cpm), Stv. Chefredaktor und Leiter Regionale Ressorts; Flurina Valsecchi (flu), Stv. Chefredaktorin und Leiterin Online.

Redaktionsleitung: Robert Bachmann (bac), Leiter Redaktionsentwicklung Digital; Sven Gallinelli (sg), Leiter Gestaltung; Lukas Nussbaumer (nus), Stv. Leiter Regionale; Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur; Harry Ziegler (haz), Chefredaktor Zuger Zeitung.

Ressortleiter: Christian Glaus (cgl), Leiter Produktionsdesk Luzern/Zentralschweiz; Regina Güter (reg), Aperto/Kino; Lene Horn (len), Foto/Bild; Robert Knobel (rk), Stadt/Region; René Leupi (le), Sportjournal; Oliver Marx (mox), Infografik; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Alexander von Däniken (avd), Kanton.

Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, r.mayrvonbaldegg@mvo-bieri.ch.

Adresse: Malhofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 52 52. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmu), Chefredaktor; Roman Schenkel (rom), Stv. Chefredaktor und Leiter Nachrichten und Wirtschaft; Raffael Schuppisser (ras), Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen.

Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (awa), Co-Ressortleiterin; Doris Kleck (dk), Co-Ressortleiterin. Wirtschaft: Andreas Mückli (mka), Ressortleiter. Kultur: Stefan Künzli (sk), Teamleiter. Leben/Wissen: Katja Fischer (kaf), Co-Teamleiterin; Sabine Kuster (kus), Co-Teamleiterin. Sport: Etienne Wullemin (ewu), Ressortleiter. Ausland: Samuel Schumacher (sas), Ressortleiter.

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 53, leserservice@luzernerzeitung.ch

Billettvorverkauf: Tel. 041 429 53 55.

Anzeigen: LZ-Corner, Malhofstrasse 76, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, E-Mail: inserate@lzmedien.ch. Postadresse: CH Regionalmedien AG, Malhofstrasse 76, 6002 Luzern.

Technische Herstellung: LZ Print/NZZ Media Services AG, Malhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 47.– pro Monat oder Fr. 522.– pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.– pro Monat oder Fr. 368.– pro Jahr; Digital: Fr. 14.50 pro Monat oder Fr. 145.– pro Jahr (inkl. MWST).

Auflage und Leserzahlen: Verbreitete Auflage Luzerner Zeitung: 64 730. Verbreitete Auflage Gesamtausgabe Luzerner Zeitung: 110 081. Leser Gesamtausgabe Luzerner Zeitung: 280 000. Verbreitete Auflage CH Regionalmedien: 358 641. Leser CH Regionalmedien: 944 000. Quelle Auflagen: WEMF 2019. Quelle Leserzahlen: MACH-Basic 2019-1.

Eine Publikation der

«Touristen müssen länger bleiben»

Klimaschutz und Tourismus – ein Widerspruch? Darüber diskutierten drei Experten – und gaben Luzern Tipps.

Roman Hodel

Es ist ja so mit dem Tourismus: Am klimafreundlichsten wäre, wenn er gar nicht stattfände. Doch die Sache ist natürlich komplexer. Erst recht in einer Touristenstadt wie Luzern, wo viele Arbeitsplätze auf dem Spiel stünden. Dabei gibt es ihn durchaus, den klimafreundlichen Tourismus. Das zeigte sich gestern Abend an einem gutbesuchten Podium anlässlich des Klimatags im Kulturhof Hinter-Musegg, organisiert vom VCS Luzern, Partnerorganisationen und der Stadt Luzern. «Wer weniger häufig reist, lieber per Bahn statt Flugzeug, Reiseziele in der Nähe sucht und auch Dinge wie den Flächenverbrauch berücksichtigt, beeinflusst den ökologischen Fussabdruck schon mal positiv», sagte Sven Kotlarski, Leiter des Teams Klimaentwicklung bei Meteo Schweiz.

Trotzdem hielt Daniel Peter, Dozent für Nachhaltigkeit und Ökologie an der Höheren Fach-

schule für Tourismus Luzern, schonungslos fest: «Der Tourismus ist einer der Hauptverursacher des Klimawandels.» Touristen essen, übernachten und vor allem sie reisen – oft mit dem Flugzeug. Das alles wirke sich ökologisch aus. Weiter leide die Natur. Peter erwähnte zerstörte Küsten und fasste schliesslich

René Dobler
Chef der Schweizer Jugis

zusammen: «Ich kenne fast keine positiven Auswirkungen des Tourismus.» Deshalb brauche es möglichst rasch Vorgaben von der Politik – und zwar drastischere als jene, die die eidgenössischen Räte beschlossen hätten. «Alles, was mit fossilen Brennstoffen zu tun hat, muss mehr kosten, anders geht es

nicht.» Mit dem freiwilligen Verzicht komme man nicht weit. «Doch was heisst das jetzt für Luzern – künftig Stuttgarter statt Chinesen als Touristen?», fragte die Moderatorin und Journalistin Katharina Deuber. «Unter Umständen schon», erwiderte Peter und räumte gleichzeitig ein, dass Luzern ein Problem bekäme, wenn der Tourismus über den Preis gesteuert würde. «Manche Touristen würden wohl einfach woanders hingehen, etwa nach Salzburg», warf Kotlarski von Meteo Schweiz ein.

Daniel Peter
Fachschule für Tourismus

Luzern könne sich anders verkaufen, wenn es wolle René Dobler, Geschäftsleiter der Schweizer Stiftung für Sozialtourismus und damit Chef der Jugendherbergen, sprach noch einen anderen Punkt an: «Es braucht generell einen Wandel, wie und warum wir reisen – für viele geht es heute doch nur noch darum, die paar Bilder zu machen, die man dann seinen Freunden zeigen kann. Genau

ein solcher Hotspot ist Luzern geworden, den man in wenigen Stunden abhandelt.» Dabei sei die Stadt eigentlich prädestiniert für einen längeren Aufenthalt mit ihrem See, den Bergen und dem kulturellen Angebot. «Luzern kann sich anders verkaufen, wenn es denn will – da müssen die Touristiker aktiver werden», so Dobler. «Aber man wird nicht um Einschränkungen herumkommen.»

Ähnlich argumentierte Daniel Peter: «Wir müssen dafür sorgen, dass die Touristen länger in Luzern bleiben, um mehr Wertschöpfung pro Person zu generieren.» Er erinnerte daran, dass momentan gerade mal 50 Millionen Chinesen einen Reisepass hätten, in den kommenden Jahren werde diese Zahl auf 200 Millionen steigen. Oder anders gesagt: Die 12000-köpfige chinesische Reisegruppe im Mai war wohl erst ein Vorgeschmack. Peter sagte es so: «Das ist zwar gut für den Tourismus, aber eben schlecht fürs Klima.»

Luzern könne sich anders verkaufen, wenn es wolle

René Dobler, Geschäftsleiter der Schweizer Stiftung für Sozialtourismus und damit Chef der Jugendherbergen, sprach noch einen anderen Punkt an: «Es braucht generell einen Wandel, wie und warum wir reisen – für viele geht es heute doch nur noch darum, die paar Bilder zu machen, die man dann seinen Freunden zeigen kann. Genau

Joggen aus Solidarität

Am kommenden Samstag findet auf der Lidowiese der erste Luzerner Flüchtlings-solidaritätslauf statt.

Sport funktioniert ohne Worte und über Kulturgrenzen hinaus. Eine gute Voraussetzung, um einen Solidaritätslauf für Flüchtlinge zu organisieren. Das Soli-Netz Luzern, ein Zusammenschluss verschiedener Akteure im Asylbereich, führt am kommenden Samstag den ersten Luzerner Soli-Lauf auf der Lidowiese durch. «Die Idee ist, dass die Läuferinnen und Läufer für ihre Runden um die Wiese Sponsoren suchen und dann 40 Minuten lang so viele Runden laufen, wie sie mögen. Der Erlös kommt dem Soli-Netz, der Kontakt- und Beratungsstelle für Sans-Papiers und weiteren innovativen Projekten im Migrationsbereich zu Gute», erklärt Mitorganisatorin Bernadette Inauen.

Eingeladen seien alle: Einheimische, Geflüchtete, Erwachsene, Kinder. Läuferinnen und Läufer ohne Sponsor wird eine Patenschaft angeboten. «Es soll ein Ort der Begegnung werden, mit Musik und Häppchen», sagt Inauen. In anderen Städten, wie in Bern oder Basel, hat der Soli-Lauf schon länger Tradition.

Mit dabei ist eine Olympionikin aus Äthiopien

Mit dabei ist auch Addis Gezahegne. Die äthiopische Marathonläuferin hat nicht nur 1992 an den Olympischen Spielen teilgenommen, sie hat zahlreiche Rennen gewonnen – unter anderem den ersten Lucerne Marathon – und 1991 den afrikanischen Marathonrekord aufgestellt. «Ich renne seit ich 14 Jahre alt bin. Jetzt habe ich nicht so viel Zeit zum Trainieren, weil ich im Kantonsspital arbeite und daheim viel zu tun habe», erzählt die heute 48-jährige. Doch nicht nur den Sport, auch die



Addis Gezahegne musste selbst aus ihrer Heimat fliehen.

Bild: Nadia Schärli (Luzern, 20. September 2019)

Fluchterfahrung bringt Addis Gezahegne mit zum Soli-Lauf. Denn vor 23 Jahren musste die ehemalige Spitzensportlerin mit ihrem Mann ihre Heimat verlassen. Während Gezahegnes Augen strahlen, wenn sie vom Sport spricht, stockt ihre Stimme und ihr Blick richten sich auf den Boden, wenn sie an ihre Flucht denkt. «Ich möchte lieber nicht darüber sprechen, das

schmerzt», sagt sie. Das äthiopische Paar bekam Asyl in der Schweiz. «Die erste Zeit war sehr schwer. Die Sprache, die Kultur und auch das Wetter waren ihnen fremd. Und ich habe meine Familie und meine Freunde vermisst», erinnert sich Gezahegnes.

Geholfen hat ihr damals der Sport. Sofort nach ihrer Ankunft in Emmenbrücke setzte sie ihr

Training fort. «Ich war in verschiedenen Sportclubs. Das hat mir sehr geholfen. Auch das Marathon Team Kriens ist mir sehr wichtig. Hier habe ich ein zweites Zuhause gefunden», erzählt sie – wieder mit leuchtenden Augen. Auch der Mann von Addis Gezahegne ist ehemaliger Spitzenläufer. Manchmal trainieren sie zusammen – zuweilen mit ihren Kindern. «Wir sind eine Sportler-

familie. Mein 19-jähriger Sohn spielt Tennis und macht Leichtathletik. Und auch meine 14-jährige Tochter treibt viel Sport», freut sie sich. Die Familie habe durch den Sport viele Kontakte zu Schweizer Familien geknüpft und so seien auch langjährige Freundschaften entstanden.

Obwohl sich die politische Situation in Äthiopien inzwischen etwas entspannt hat, kann sich Addis Gezahegne nicht vorstellen, zurückzugehen. «Meine Kinder sind hier zur Welt gekommen und aufgewachsen», betont sie. Vor drei Jahren reiste die Familie in die Heimat der Eltern. «Wir wollten den Kindern zeigen, wo wir herkommen. Wie arm unser Land ist. Das war sehr traurig», sagt sie.

Die Läuferin kann sich nicht vorstellen, wie ihre Ankunft in der Schweiz ohne Sport gewesen wäre. «Ich wäre allein gewesen, ohne Kontakte. Furchtbar, denn Sport ist alles für mich. Ich bin gesund, der Sport gibt mir Kraft und Mut.» Am Soli-Lauf wird Addis Gezahegne aber nicht nur ihre Runden drehen, sie wird die Läuferinnen und Läufer, zusammen mit Franziska Inauen, beim Aufwärmen begleiten. Für wie viele Teilnehmer sie das Warm-up leiten wird, ist nicht klar, denn man kann sich zwar online anmelden, aber Interessierte dürfen am Samstag auch spontan zur Lidowiese kommen und sich bis 15 Minuten vor Laufstart um jeweils 13 und 14 Uhr anmelden.

Anmeldung ist bis kurz vor Start möglich

Obwohl sich die politische Situation in Äthiopien inzwischen etwas entspannt hat, kann sich Addis Gezahegne nicht vorstellen, zurückzugehen. «Meine Kinder sind hier zur Welt gekommen und aufgewachsen», betont sie. Vor drei Jahren reiste die Familie in die Heimat der Eltern. «Wir wollten den Kindern zeigen, wo wir herkommen. Wie arm unser Land ist. Das war sehr traurig», sagt sie.

Die Läuferin kann sich nicht vorstellen, wie ihre Ankunft in der Schweiz ohne Sport gewesen wäre. «Ich wäre allein gewesen, ohne Kontakte. Furchtbar, denn Sport ist alles für mich. Ich bin gesund, der Sport gibt mir Kraft und Mut.» Am Soli-Lauf wird Addis Gezahegne aber nicht nur ihre Runden drehen, sie wird die Läuferinnen und Läufer, zusammen mit Franziska Inauen, beim Aufwärmen begleiten. Für wie viele Teilnehmer sie das Warm-up leiten wird, ist nicht klar, denn man kann sich zwar online anmelden, aber Interessierte dürfen am Samstag auch spontan zur Lidowiese kommen und sich bis 15 Minuten vor Laufstart um jeweils 13 und 14 Uhr anmelden.

Natalie Ehrenzweig

.....

Hinweis
Lauf: Samstag, 28. September, 13/14 Uhr. www.solinetzluzern.ch